



Michaelis Zentrum Eversburg

begegnen · begleiten · bilden



Michaelis **Zentrum** Eversburg
begegnen · begleiten · bilden

Michaelis **Zentrum** Eversburg · Triftstraße 20 · 49090 Osnabrück

Inhaltsangabe:

- **Ziele und Schwerpunkte des Zentrums** S 1
- **Begegnungsorte für alle Generationen** S 1-3
 - Das Elterncafé
 - „Neujahrscafé“ für Seniorinnen
 - „Geburtstagsständchen“ für Seniorinnen
- **Begleitung auf dem Weg durch die Familienzeit** S 3-4
 - Psychologische Beratungsstelle
 - Integrierte Beratungsangebote
 - Therapieangebote
 - Gesundheitsvorsorge
- **Bildungsangebote für Kinder, Eltern und Großeltern** S 4-8
 - Die Konzeption der Kita
 - „Bücherwürmer und Leseratten“
 - „Künstlerzeit“
 - Musikkurse
 - Väter-Kinder-Nachmittag
 - „Michaelis-Koch- und Backstube“
 - Gemeinsame Bildungsangebote Kita/ Schule
 - Elternabende
- **Das Michaelis Zentrum Eversburg – ein Rückblick** S 8-10
 - Entwicklung
 - Angebote und Kooperationen
 - Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
 - Finanzierung
- **Das Michaelis Zentrum Eversburg – ein Blick in die Zukunft** S 10

Anlagen:

- Konzeption Kita
- Programmflyer Familienzentrum
- Kooperationskalender Kita/ Schule
- Statement einer Kitamutter
- Einleger Begrüßungsgeschenk (Kita)
- CD Fotos Familienzentrum

„Michaelis-Zentrum-Eversburg“

Begegnung Begleitung Bildung

Das Familienzentrum ging im August 2010 an den Start. Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde St. Michaelis, und Ausgangsort für Planung und Durchführung der vielfältigen Angebote ist die Kindertagesstätte.

Die Kindertagesstätte liegt in einem so genannten Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf. Der Anteil sozialschwacher Familien (größtenteils bedingt durch Arbeitslosigkeit) ist in den letzten Jahren gestiegen. Der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund ist schon seit längerer Zeit sehr hoch, ebenso der Anteil Alleinerziehender. (*siehe Sozialstrukturdaten 2009*)

Auf Grund neuer Baugebiete zogen in den letzten Jahren viele junge Familien nach Eversburg, gleichzeitig leben aber auch viele Senioren hier. Nach Einschätzung der Gemeinde und der Kita hat sich das Gefälle zwischen Arm und Reich verstärkt.

Mitarbeiterinnen der Kita nehmen immer häufiger Veränderungen im Erziehungsalltag der Familien wahr, ebenso Isolation und Armut.

Die Kindertagesstätte hat 6 Gruppen, ca. 140 Kinder im Alter von 1,5 bis 6 Jahren. Ca. 12 unterschiedliche Nationalitäten treffen sich in der Einrichtung, außerdem Aussiedler, Sinti und Roma.

Ziele und Schwerpunkte des Zentrums:

Die Planung der Konzeption erfolgte nach familien-, bildungs- und gesundheitspolitischen Aspekten und außerdem vor dem Hintergrund eines evangelischen Profils. Die Arbeit des Zentrums wird als wichtige, diakonische Aufgabe verstanden und orientiert sich an den Empfehlungen der Diakonie/ Niedersachsen und der Ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Niedersachsen.

Siehe: „Im Mittelpunkt - Familien(zentren)“

Netzwerke zur Stärkung von Familien und zur Förderung von Kindern

Erfahrungen in der Kindertagesstätte, so wie in der Kirchengemeinde, führten zu der Einschätzung, dass viele Familien im Stadtteil Unterstützung und Begleitung im unmittelbaren Lebensumfeld, im Sozialraum und im Gemeinwesen benötigen. Das Zentrum, lädt mit seinen offenen Angeboten zur **Begegnung** ein und kann so auch grundlegende Voraussetzungen für hilfreiche **Begleitungen** schaffen.

Um möglichst allen Kindern, unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, gleiche Chancen zu bieten, bemüht sich die Kita außerdem seit langem um eine sehr intensive **Bildungsarbeit**. *Siehe: Konzeption der Ev. Kindertagesstätte St. Michaelis*

Dabei wurde aber schon früh deutlich, dass es zur Stärkung der Familie immer auch Bildungsangebote für Erwachsene - Eltern und sogar Großeltern und Senioren - geben muss. Nur so kann Chancengleichheit annähernd verwirklicht werden. Die Kita hat sich dieser gesellschaftlichen Herausforderung in Bezug auf einen familienfreundlichen Stadtteil bereits gestellt, kann das aber alleine nicht leisten. So ergaben sich folgerichtig die Schwerpunkte des Zentrums:

Begegnung, Begleitung, Bildung

Begegnungsorte für alle Generationen

Das Elterncafé

Im Herbst 2010 begannen wir mit der Einrichtung eines Elterncafés. An jedem

Freitag zwischen 9.00 und 11.00 Uhr öffnet sich das Café für Eltern mit Kindern von 0 - 3 Jahren (die nicht in der Kita sind), aber auch für Großeltern und andere interessierte Erwachsene.

Zum Angebot gehören ein Frühstücksbuffet und eine Kinderbetreuung. Dieses Projekt ist eingebunden in das Michaelis Zentrum Eversburg, wird aber begleitet von einer Sozialpädagogin des Vereins für Jugendhilfe e.V., die ansonsten im Jugendtreff „Westwerk“ (im Stadtteil Eversburg) tätig ist. Eine Mitarbeiterin des Fachdienstes Familie stand außerdem während der Vorbereitungsphase und auch darüber hinaus unterstützend zur Seite. Das Café bietet gute Voraussetzungen für Begegnung und Kommunikation, versteht sich aber auch gleichzeitig als niederschwelliges Angebot für Beratung in besonderen familiären Situationen und Lebensphasen. Es ist Anlaufstelle für Familien mit Migrationshintergrund und Menschen, die aus sehr unterschiedlichen Gründen in der Isolation leben. Unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft können sich hier Menschen im Stadtteil füreinander öffnen und „zusammenwachsen“.

Je nach Wunsch und Interessen der Cafébesucher/innen werden Referenten eingeladen, die Informationen und Anregungen geben aus dem Bereichen Gesundheit, Erziehung, Bildung (Hebamme, Ergotherapeutin usw.)

Nach fast einem Jahr können wir sagen:

das Café ist zu einem regelmäßigen Treffpunkt geworden - vorrangig für Migrantenfrauen. Junge Frauen, die selbst als Kind in unserer Kita waren, kommen jetzt mit ihren Kindern hierher und vermitteln drüber hinaus befreundeten oder verwandten Frauen den ersten Kontakt zur Einrichtung. Auch andere Mütter und Väter besuchen das Café, ältere Mitbürger/innen sind jedoch selten zu Gast. Auch für neu zugezogene Familien bietet das Café eine gute und gern genutzte Chance, um erste Kontakte zu knüpfen. Die Kooperation mit dem Jugendzentrum Westwerk hat sich als sehr positiv erwiesen. Die in beiden Zentren tätige Sozialpädagogin konnte Beziehungen zu den Familien aufbauen und ist für viele zur wichtigen Ansprechpartnerin geworden.

Die Atmosphäre wird von allen Besucher/innen als sehr angenehm empfunden, das Bedürfnis nach Impulsreferaten ist sehr groß. Die entstandenen Kontakte der Besucher/innen untereinander werden zur Basis für Selbsthilfe und für gegenseitige Hilfe (z.B. Kinderbetreuung).

Dank einer Stiftung ist die Finanzierung des Cafés (Unkosten, Personalstunden) für ein Jahr gesichert.

„Neujahrscafé“ für Seniorinnen

Eine Aktion, die in diesem Jahr zum ersten Mal stattfand, soll zu einer neuen Tradition werden. Die Kitakinder luden die Frauen des Seniorenkreises der St. Michaelis-Gemeinde in ihre Kita ein. Auf der Suche nach „Berührungspunkten“ zwischen Jung und Alt, entstand eine Idee, die schon im Vorfeld bei Kindern und Senioren auf Zustimmung stieß.

Gemeinsam mit zwei Erzieherinnen bereiteten die Kinder voller Begeisterung das Treffen vor. Beim Brotbacken und Herrichten der Kaffeetische entwickelten sich erste Gespräche über das Alter und die damit verbundenen Veränderungen.

Die Kinder holten die älteren Frauen aus dem Gemeindehaus ab und begrüßten sie mit einem kleinen Programm. Nach dem Kaffeetrinken führten sie durch das große Haus, erklärten die Funktionen der unterschiedlichen Räume und machten auf wunderbare Weise deutlich, wie sehr sie sich mit ihrer Kita identifizieren.

Es waren an diesem Nachmittag aber vor allem besondere Beobachtungen, die zur Überzeugung führten, dass Veranstaltungen dieser Art für alle Beteiligten sehr wertvoll sind. Einmal war es die große Sensibilität der Kinder für die Behinderungen und die Hilfsbedürftigkeit einiger Frauen und die Selbstverständlichkeit mit der sie ihre Hilfe anboten. Zum anderen war es die große Offenheit auf beiden Seiten, die immer wieder zu intensiven Gesprächen führte. Die Freude am Zusammensein war bei allen offensichtlich.

Am Ende des Nachmittages stand der Wunsch der Seniorinnen, das „Neujahrscafé und ähnliche Aktionen regelmäßig zu machen - und außerdem noch eine neue Idee: Eine Erzieherin wird bei einem Treffen des Seniorenkreises mit Fotos (CD-Präsentation) Einblicke in den ganz „normalen“ Kindergartenalltag geben.

„Geburtstagsständchen“ für Seniorinnen

Eine weitere Möglichkeit, um eine Brücke zu schlagen zwischen den unterschiedlichen Gruppen in einem Stadtteil!

Im Rhythmus von zwei bis drei Monaten besucht eine Gruppe von Kitakindern den Seniorenkreis und gestaltet dort eine Feier mit, inzwischen festen, Ritualen. Alle Frauen, die in den zurückliegenden Monaten Geburtstag hatten, rücken auf einem besonderen Ehrenplatz in den Mittelpunkt und werden namentlich begrüßt und beglückwünscht. Die Kinder singen, musizieren und überreichen ihre selbst gemachten Geburtstagskarten und kleine Geschenke.

Die vielen positiven Rückmeldungen ermutigen, auch an dieser Stelle weiter zu machen.

Inzwischen suchen einige Seniorinnen von sich aus die Begegnung mit den Kindern und mit den Erzieherinnen. Sie besuchen uns in der Kita, bringen Materialien für die Künstler im Atelier mit, bieten an, Puppenkleidung zu stricken oder zu nähen usw.

Begleitung auf dem Weg durch die Familienzeit

Psychologische Beratungsstelle

Neben dem Elterncafé (*siehe S.1*), das auf unterschiedliche Weise eine Begleitung während der Familienzeit anbietet, steht Eltern auch die Psychologische Beratungsstelle zur Verfügung. 14-tägig findet, in Kooperation mit dem Diakonischen Werk, eine offene Sprechstunde im Zentrum statt. In Elterngesprächen, an Elternabenden und im Elterncafé wird dieses Angebot vorgestellt.

Ziel des Angebotes ist es, Eltern den ersten Kontakt zur Beratungsstelle möglichst zeitnah und vor Ort zu ermöglichen und Schwellenängste zu senken. Wenn es erforderlich ist, wird von hier aus der Kontakt zu entsprechenden, anderen Fachdiensten hergestellt.

Integrierte Beratungsangebote

Beschränkt sich der Beratungsbedarf der jungen Familien auf alltagspraktische Fragen und pädagogische Themen, stehen selbstverständlich auch die Fachkräfte der Kita zur Verfügung. Auf der Basis einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die nicht ab- und ausgrenzt, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. Gespräche, wo es um die Entwicklung des einzelnen Kindes, oder auch um die individuelle Familiensituation geht, finden kurzfristig nach Absprache und an regelmäßigen Elternsprechtagen statt. Gerade um die sehr unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten von Kindern und Eltern in einer multikulturellen Einrichtung wahrnehmen zu können, brauchen wir den intensiven

Austausch. Eltern bitten um Beratung, sind aber gleichzeitig häufig für uns unverzichtbare Berater/innen. Nur da wo sie uns Einblicke gewähren in ihren (oftmals für uns fremden) Lebensalltag, können wir dieses Wissen sinnvoll in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen.

Alle Erzieherinnen sind darüber hinaus informiert über weitere Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, so wie auch über Angebote der Gesundheits- und Bewegungsförderung, in der Umgebung oder erreichbarer Nähe (Praxen für Ergotherapie, Logopädie, Sportvereine im Stadtteil usw.). Wenn nötig, helfen sie Kontakte herzustellen.

Therapieangebote

Externe Fachkräfte führen als Kooperationspartner regelmäßig Angebote im Zentrum durch. Dazu gehören zwei Praxen für Frühförderung und Entwicklungsberatung und eine Praxis für Ergotherapie. Immer wieder kehrende Probleme bei der Alltagsbewältigung und das Unvermögen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen, erschweren Eltern häufig den Zugang zu weiter führenden Fördermaßnahmen. Daneben sind es auch immer wieder Sprachbarrieren, die für viele Erwachsene nur schwer zu überwinden sind und die den Gang in eine Praxis verhindern. In Kita und Zentrum integrierte Therapieangebote für Kinder bieten da eine hilfreiche Unterstützung.

Gesundheitsvorsorge

Dass Bewegung und Psychomotorik eine entscheidende Rolle bei den Selbstbildungsprozessen unserer Kinder spielen ist längst unumstritten. In unserer Kitakonzeption findet das selbstverständlich Berücksichtigung – nicht immer aber im Familienalltag. Auch als Präventionsmaßnahme im Rahmen einer Gesundheitsvorsorge wird Bewegung oftmals nicht genügend wahrgenommen. Da wo die Bedeutung von ausreichender Bewegung für die Entwicklung gesehen wird, ist es dennoch für Eltern nicht leicht, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen.

Das Zentrum beteiligt sich aktiv an den regelmäßig stattfindenden Stadtteilstesten, die unter das Motto „Spiel und Sport“ gestellt werden. Hier bietet sich eine gute Chance, Eltern die Sportangebote des Stadtteils vorzustellen und erste Kontakte zu den Sportvereinen herzustellen. Beide Vereine sind außerdem beim geplanten Sommerfest der Kita/des Zentrums mit einem Sportangebot vertreten.

Im Sommer 2010 veranstaltete das Zentrum in Kooperation mit einem der beiden Sportvereine erstmalig den „**Kindergarten-Fußball-Cup**“. Zu dem Sportnachmittag wurden die Kinder aus sechs Kitas im Stadtteil und dem angrenzenden Stadtteil mit ihren Familien eingeladen. Es gab richtige Mannschaften, Trikots und einen Pokal – vor allem aber Spiel, Spaß, viele Begegnungen und neue Kontakte. Wir denken bereits an den nächsten Fußball-Cup.

Zur Ideensammlung des Zentrums gehören weitere Bewegungsangebote, wie z.B. eine Tanzgruppe für Kinder.

Bildungsangebote für Kinder, Eltern und Großeltern

Die Konzeption der Kita

Die pädagogische Konzeption der multikulturellen Kita bildet das Fundament für die Arbeit des Familienzentrums.

Um sich noch stärker an der veränderten Lebenswirklichkeit der Kinder zu orientieren und um die Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit in kindlichen Bildungsprozessen noch mehr in den Vordergrund zu stellen, erarbeitete vor sechs Jahren das Team der Einrichtung eine neue Konzeption. Der Weg der Umsetzung ist bis heute geprägt von Entwicklung, geblieben aber sind die grundlegenden Schwer-

punkte: **Ganzheitliche Sprachförderung, Lernwerkstattarbeit, Offene Arbeit** (siehe Flyer und Konzeption der Kita St. Michaelis) Rückblickend lässt sich sagen, die drei Schwerpunkte sind zur Antwort geworden auf die Frage „Wie können wir allen Kindern, unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft, weitgehend gleiche Chancen bieten?“

Bei der Entwicklung der Angebotsinhalte- und -formen im Zentrum wurde genau hier angeknüpft: Aktionen bei denen Menschen „ins Gespräch kommen“, Werkstattarbeit die kleine und große Menschen zu Künstlern und Forschern werden lässt, Öffnung nach innen und außen...

Da wir der Meinung sind, dass Eltern, Großeltern und alle, mit denen wir partnerschaftlich zusammen arbeiten das Recht haben, etwas über die Bildungsarbeit der Kita zu erfahren und bemühen wir uns um gute Dokumentationen. Zahlreiche Artikel in der Fachliteratur und Fortbildungen im Haus (zur Konzeption) sind Teil einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit. Gleichzeitig verstehen wir diese Arbeit als Wertschätzung der vielen, wunderbaren Aktivitäten und Ideen unserer Kinder.

„Bücherwürmer und Leseratten“

In unserem Kindergartenalltag begegnen Kinder täglich der Literatur und den vielen Facetten der Sprach- und Schreibkultur. Das wird in allen Bildungsbereichen und allen Funktionsräumen der Offenen Arbeit sichtbar und gilt für die Jüngsten ebenso wie für die Ältesten in der Übergangsphase Kita/ Schule. Gerade vor dem Hintergrund, dass es im Stadtteil viele so genannte bildungsferne Elternhäuser gibt und dass in vielen Familien, Deutsch als Zweitsprache erlernt wird, erlangen die ganzheitliche, integrierte Sprachförderung und die schrittweise Hinführung zur Literatur eine große Bedeutung. Wir sind uns der Verantwortung in diesem Bereich bewusst und haben im letzten Jahr begonnen, auch unser Angebot im Familienzentrum darauf abzustimmen.

Einmal in der Woche findet nun ein Nachmittag „rund um die Lese- und Buchkultur“ statt. Kinder im Alter von 4 – 8 Jahren mit sehr unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund treffen sich in den Räumen der Kita. Es gibt Vorlesezeiten, Spiele und kleine Basteleien (z.B. Lesezeichen) zum Thema Buchkultur – und vor allem ganz viele, intensive Gespräche. Vorstellungen im Bilderbuchkino und Theateraufführungen einer Schüler AG gehören genau so zu den Höhepunkten im Programm, wie das Vorlesen in einer (für viele) fremden Sprache.

12 ehrenamtliche Vorleser/innen übernehmen gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Zentrums die Gestaltung der „Bücherwürmerzeiten“ – das bedeutet jeweils 5 -6 Erwachsene sind Donnerstags aktiv. Seit zwei Monaten besteht eine Kooperation mit der Stadtbibliothek Osnabrück und mit dem Verein „Lesewelt e.V.“. Daher entstand der große Kreis von Ehrenamtlichen, die mit ihrer eigenen Liebe zum Buch Kinder „anstecken“ möchten und die das Anliegen und die Ziele des Familienzentrums unterstützen wollen. Zwischen den Kindern, die regelmäßig kommen und den Erwachsenen (fast alle im Rentenalter), die von Anfang an dabei sind, haben sich vertrauensvolle Beziehungen entwickelt. Die Erfahrung zeigt, dass sie unverzichtbar sind für den Dialog, der durch das Betrachten und Vorlesen angeregt wird. Das ist in hohem Maße bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen erkennbar.

Eine der Vorleserinnen ist Kitamutter, stammt aus Russland und liest Geschichten aus ihrer Heimat abwechselnd in Russisch und Deutsch.

Sinnvoll erscheint eine Einbindung der Eltern in die Hinführung zur Buchkultur. Mit regelmäßigen Buchausstellungen und mit einem Buchgeschenk, das alle Familien bei der Anmeldung in der Kita erhalten, wurde ein Anfang gemacht. Die kleine Be-

grüßungsgeste soll ein Zeichen setzen für den Stellenwert des Buches in unserem Kitaalltag. Angedacht sind weitere Aktionen aus dem Bereich der Lese- und Buchkultur, an der Kinder, Eltern oder Großeltern gemeinsam teilnehmen können.

„Künstlerzeit“

Die „Offene Arbeit“ ermöglicht Kindern in allen Räumen der Kita zu Forschern, Handwerkern und Künstlern zu werden. Darüber hinaus finden Kinder im Atelier durch eine Vielfalt von Materialien und entsprechende Werkzeuge besondere Herausforderungen und die Begegnung mit Kunst und Künstlern. Das Experimentieren mit der eigenen Phantasie und Kreativität, die Erfahrung mit neuen Ausdrucksmöglichkeiten, aber auch das erfolgreiche Erlernen von Fertigkeiten und Techniken, stärken das Selbstvertrauen vieler Kinder. Mit diesem Wissen nahmen wir ein Kreativangebot für Kinder im Stadtteil in unser Programm auf.

An jedem ersten Montag im Monat treffen sich Kinder im Alter von 5 – 10 Jahren im Atelier um zu malen, um zu basteln, um neue Techniken und Materialien auszuprobieren. Künstlerzeit - das bedeutet für einige: ich möchte ganz allein und ungestört etwas gestalten, für andere: ich möchte etwas gemeinsam mit anderen tun oder andere kennen lernen. Vier ehemalige Kitamütter engagieren sich hier und übernehmen Planung, Vorbereitung und Durchführung der Angebote. Sie arbeiten eigenverantwortlich, treffen notwendige Absprachen mit der Zentrumsleiterin und berichten in regelmäßigen Abständen von ihren Erfahrungen mit den sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten der „Künstler“.

Dieses Angebot wird von älteren Kitakindern genutzt, ist aber in den letzten Monaten immer mehr auch zu einem Treffpunkt ehemaliger Kitakinder geworden, die jetzt die Grundschule im Stadtteil besuchen.

Musikkurse

Ein Musiker und ehemaliger Kitavater bietet seit Anfang diesen Jahres zwei Musikkurse für Kinder von 4 – 6 Jahren im Familienzentrum an. Einmal in der Woche machen sich die Kinder beim angeleiteten Singen und Musizieren mit den Grundelementen der so genannten „Musikalischen Früherziehung“ vertraut. Für die Teilnahme an diesem Angebot ist eine verbindliche Anmeldung durch die Eltern und die Zahlung einer Kursgebühr erforderlich.

Beide Kurse sind zur Zeit ausgebucht. Angedacht sind anschließende Aufbaukurse, falls das Interesse bei Kindern und Eltern vorhanden ist und weitere Einführungskurse zu Beginn des neuen Kitajahres.

Der Kursleiter identifiziert sich mit den Zielen des Zentrums und ist bereit, sich mit Kurskindern an der Gestaltung von Festen und besonderen Aktionen zu beteiligen.

Väter – Kinder - Nachmittag (?)

Die angestrebte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern läuft auch heute noch vorrangig über die Mütter, sie nehmen an Elternabenden, Elterngesprächen und anderen Aktionen in der Kita häufiger teil als Väter. Einer der Gründe dafür ist sicher ein unterschiedliches Rollenverständnis, noch immer bedingt durch Tradition und Kultur, aber auch

Wir verstehen solche Angebote als „geschenkte Zeit“ für Kinder und Väter – Zeit um Beziehungen zu stärken, die manchmal durch Alltagsbelastungen geschwächt sind. Außerdem greifen wir damit den Wunsch vieler Eltern nach Kontakt und Austausch auf und beugen der Abgrenzung unterschiedlicher Elterngruppen auf Grund des sozialen Milieus, des kulturellen Hintergrunds oder der Religionszugehörigkeit vor. Mit dem Thema „Drachen bauen“ begannen wir an einem Samstag im November des letzten Jahres die Angebotsreihe - und viele folgten der Einladung. Angeleitet wurde das gemeinsame Werken im Atelier von einer Sozialarbeiterin/ Mitarbeiterin der

Evangelischen Jugendhilfe und einem engagierten Kitagroßvater.

Die Reihe soll fortgesetzt werden mit einem „Waldtag“ und einer „Lagerfeuer-Aktion“. Die berechtigte Kritik mehrerer Mütter hat aber zu der Suche nach einem anderen Titel für die Aktionen geführt. Zielgruppe des Angebotes sollten nicht nur Väter sein, da der Anteil alleinerziehender Mütter im Stadtteil sehr hoch ist. Willkommen sind Lebenspartner oder Freunde der Mütter, Großväter, Patenonkel..., denn gerade für solche Beziehungen kann die „geschenkte Zeit“ sehr bereichernd sein. Das wurde bei der Planung anfangs leider nicht bedacht.

„Michaelis – Koch- und Backstube“

Die Konzeption der Kita macht deutlich, dass Café und Küche als Funktionsbereich der Offenen Arbeit gesehen werden. Kinder werden in die Vorarbeit und Zubereitung des Mittagessens und die Gestaltung der Caféräume mit einbezogen. Einmal wöchentlich helfen Kinder außerdem, zusammen mit ihren Müttern, bei der Vorbereitung eines gesunden Frühstückes. Die unterschiedlichen Koch- und Essgewohnheiten, bedingt durch Kultur und Religion, werden selbstverständlich berücksichtigt. Rezepte (auch fremdländische) hängen aus und stehen den Familien zur Verfügung.

Wenn Kinder zum gemeinsamen Kochen, Backen und Essen zusammen kommen, so geschieht das immer auch unter einem gesundheitspolitischen Aspekt. Kinder, die Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen und beim Umgang mit Nahrungsmitteln machen, erleben eine Alternative zur Ernährung mit Fertigprodukten oder auch zum Essen, das erst als fertiges Gericht von ihnen wahrgenommen werden kann. Darüber hinaus erleben sie, dass Essen und Trinken ein genussvolles Tun ist und meistens auch mit Begegnung und Kommunikation verbunden ist.

Das Zentrum lädt 3 – 4 mal im Jahr Schulkinder in die „Michaelis Koch- und Backstube“ ein, und unter der Anleitung eines Fachfrauenteam (Hauswirtschafterin der Kita u. 2 Ehrenamtliche) werden zur Jahreszeit passende Speisen hergestellt. Das Angebot endet mit einem gemeinsamen Abendessen, an dem Eltern oder Großeltern teilnehmen können. Nach der „Weihnachtsbäckerei“ folgte jetzt die „Frische Frühlingsküche“ und im Sommer...

Bisher haben keine Migrantenkinder an diesen Aktionen teilgenommen. Über weitere Motivationshilfen und Formen der Ansprache wird nachgedacht. Das Angebot könnte nochmals das Interesse verstärken an den unterschiedlichen Alltagsgewohnheiten, die auch beim Kochen und Essen für Kinder erkennbar sind und könnte so zur gegenseitigen Wertschätzung beitragen.

Gemeinsame Bildungsangebote Kita/ Schule

Die Zusammenarbeit der Kita St. Michaelis und der Grundschule Eversburg konnte sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiter entwickeln. Anstoß gab die schulische, für viele Kinder verpflichtende, Sprachförderung, die von einer Lehrerin in der Kita durchgeführt wird. Sie geschieht nach dem Prinzip des ganzheitlichen Lernens und integriert sich auf diese Weise sehr gut in den Kitaalltag und die pädagogische Konzeption. Während des niedersächsischen Projektes „Brückenjahr“ konnte die Kooperationsarbeit ausgeweitet werden und ein gemeinsames Bildungsverständnis beider Institutionen erarbeitet werden. Die personellen und zeitlichen Ressourcen verringerten sich leider mit Abschluss des Projektes – geblieben aber ist die unverzichtbare, individuelle Entwicklungsbegleitung der Kinder in der Übergangsphase, die von Erzieherinnen und Lehrerinnen gemeinsam übernommen wird.

Diese Begleitung beinhaltet den regelmäßigen Austausch im letzten Kitajahr, gemeinsame Elterngespräche und Elternabende, die Zusammenarbeit von Kita,

Schule und anderen Institutionen (z.B. Förderschulen, Vorschulklassen usw.) und Evaluationsgespräche im letzten Halbjahr des ersten Schuljahres. Die Elternarbeit wurde in unserer multikulturellen Einrichtung durch die enge Kooperation stark aufgewertet. Da wo von uns signalisiert wird „Wir haben gemeinsam euer Kind mit seinen Stärken, Begabungen, aber auch mit seinen besonderen Entwicklungsbedürfnissen im Blick“ – da gelingt es uns leichter, eine vertrauensvolle Partnerschaft zu Familien mit Migrationshintergrund aufzubauen.

Bewährt haben sich für die Übergangsgestaltung die mehrmals jährlich stattfindenden institutionsübergreifenden Bildungsangebote, mit denen die Kinder selbst eine „Brücke“ schlagen zwischen Kita und Grundschule. Grundschüler und Lehrkräfte machen sich beispielsweise im Sachkundeunterricht mit einem Thema vertraut, erarbeiten Methoden, mit denen sie das erworbene Wissen an andere weitergeben können und kommen in die Kita. An verschiedenen Spiel- und Lernstationen experimentieren und forschen Vorschul – und Schulkinder gemeinsam mit „Mit Kopf, Herz und Hand“.

Um die Vielfalt der Begabungen und Vorlieben bei Kitakindern, ebenso wie bei Schulkindern ins Blickfeld zu rücken, treffen wir uns in kleinen, „gemischten“ Gruppen und werden gemeinsam aktiv: bei der Gartenarbeit in der Kita, bei Nachmittagen im Seniorenheim des Stadtteils, in Theater- und Tanzgruppen...

Im Kooperationskalender, der jährlich in einer Arbeitsgruppe von Erzieherinnen und Lehrerinnen aktualisiert wird, finden sich alle geplanten Angebote und Termine.

Elternabende

Neben den Gruppenelternabenden der Kita bieten wir im Zentrum 3 – 4 Themenabende pro Jahr für Eltern, Großeltern und andere interessierte Erwachsene im Stadtteil an.

Angebote, die bereits stattfanden:

- ° „Wie gestalten wir Kindergeburtstage?“
Eine Ideenbörse für Eltern und Erzieherinnen
- ° „Regeln und Rituale In Kita und Familie“
Kooperationsveranstaltung der drei Kitas im Stadtteil
- ° „Zwergenhomöopathie“ (Homöopathie für Kinder)

Geplant für Sommer 2011:

- ° „Lernen unter 3“
Kooperationsveranstaltung der drei Kitas im Stadtteil

Computer – Einführungskurs für Senioren (10 Termine)

Die Resonanz auf dieses Angebot war so groß, dass inzwischen vier Kurse ausgebucht sind. Die Kurse finden im Computerraum des Jugendzentrums „West-Werk“ statt und werden von einem dort angestellten Mitarbeiter durchgeführt.

Angedacht ist ein weiterer Einführungskurs für jüngere Erwachsene, eventuell auch nur für Frauen. Durch direkte Ansprache, vorrangig bei Frauen mit Migrationshintergrund, und durch zusätzliche, schriftliche Informationen soll im Vorfeld der Bedarf ermittelt werden.

Das Michaelis Zentrum Eversburg – ein Rückblick

Entwicklung

Im Mai 2010 erhielten wir vom Ev. Kirchenkreis, zusammen mit zwei anderen Kindertagesstätten, grünes Licht für den Aufbau eines Familienzentrums. Nach einer Planungs- und Vorbereitungszeit von zwei Monaten gingen wir im Sommer an den Start. Die Stadt Osnabrück unterstützt das Projekt (befristet für 3 Jahre) mit der Finanzierung von 8 Personalstunden pro Woche für eine Mitarbeiterin der

Einrichtung. Die Mitarbeiterin hat, in enger Zusammenarbeit mit der Kitaleiterin, die Leitung des Zentrums übernommen. Eine Steuerungsgruppe mit dem Pastor der Kirchengemeinde, einer Vertreterin des Kirchenvorstandes und einer Mitarbeiterin des Jugendzentrums Westwerk (Verein für Jugendhilfe) begleitet die Arbeit.

Schon in der Planungsphase war erkennbar, dass die von Kita und Kirchengemeinde geleistete „Vorarbeit“, den Einstieg in die Zentrumsarbeit sehr erleichterte. Vor einigen Jahren haben die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen der Gemeinde den Weg Richtung „soziale Gemeinde“ begonnen und ihre Ziele benannt. Im Vordergrund standen die Zusammenführung der im Stadtteil lebenden Menschen, unabhängig von Nationalität und Konfession, eine Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität und Gewaltprävention. Die Kita trug maßgeblich zur Öffnung im Stadtteil und zur Vernetzung mit Institutionen, Vereinen und Gruppen bei.

Verschiedene Gemeindegruppen pflegten seit längerem die Kontakte zu anderen christlichen und muslimischen Gemeinschaften.

Angebote und Kooperationen

Die neue pädagogische Konzeption der Kita, die einen Beitrag zur Chancengleichheit leistet, wurde zu einem weiteren, richtungsweisenden Schritt.

Die gewählten Schwerpunkte des Zentrums „Begegnung, Begleitung, Bildung“ ergaben sich aus dieser Konzeption, aus der erneuten Auseinandersetzung mit den Bedingungen im Sozialraum (Lebenssituation der Familien usw.) und dem Austausch mit Menschen im Stadtteil. Bei der Entwicklung der Angebote berücksichtigten wir die bereits vorhandene Angebotsstruktur im Stadtteil, ebenso wie die Zeit- und Raumkapazitäten des Zentrums.

Zur bedarfsgerechten Planung gehörte in den ersten Monaten weiterhin die Suche nach geeigneten Kooperationsmöglichkeiten. Eine Konkurrenz zu anderen Trägern sollte von Anfang an vermieden werden. Die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum „Westwerk“, die schon in der Planungsphase begann, erweist sich auch aus diesem Grund als sehr sinnvoll. Beide Institutionen stellen sich den Herausforderungen im Stadtteil, sehen in der Vielfalt eine Chance und ergänzen sich mit ihren Angeboten. Nach ähnlichen Gesichtspunkten gestaltet sich die Kooperation mit der Grundschule.

Zu einer wachsenden Vernetzung im Stadtteil trägt außerdem die Zusammenarbeit mit den Gruppen der Kirchengemeinde, den Sportvereinen, der Freiwilligen Feuerwehr und den Bürgerforen bei.

Die Kooperation mit der Stadt Osnabrück ergibt sich aus dem Finanzierungsmodell, aber auch durch die „Angebote rund um die Buchkultur“, die vom Zentrum und der Stadtbibliothek gemeinsam entwickelt werden.

Beratungs- und Therapieangebote sind möglich durch die Vernetzung mit den entsprechenden Einrichtungen der Ev. Kirche (Ev. Jugendhilfe, Diakonie) und mit Praxen für Frühförderung, Ergotherapie usw.

Für einige regelmäßige oder auch einmalige Angebote (z.B. Musikkurse, Elternabende) war die Kooperation mit externen Fachkräften nötig.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Leider gibt es in Niedersachsen kein verbindliches, trägerübergreifendes Personal- und Finanzierungskonzept für Familienzentren. Je nach Träger wird mit sehr unterschiedlichen Ressourcen gearbeitet. In großen Kitas können die zur Verfügung gestellten Personalstunden nicht zusätzlich von den Leitungskräften übernommen werden. Mitarbeiterinnen, die diese Arbeit zusätzlich (nach den normalen Betreuungszeiten) übernehmen, stehen großen Anforderungen gegenüber und benötigen Zeit und Kraft für die eigene Qualifizierung.

Im Rückblick auf fast ein Jahr Zentrumsarbeit wird genau das deutlich. Acht Personalstunden wöchentlich reichen nicht aus, um dem Spektrum an Aufgaben gerecht zu werden. Es gibt eine gut organisierte und funktionierende Zusammenarbeit von Kita- und Zentrumsleitung, und das Kitateam unterstützt mit fachlicher Kompetenz und Engagement die familienorientierte Arbeit. Hinzu kommt die unverzichtbare, intensive Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen – dennoch kann mit alledem das „Zeitproblem“ nicht ausgeräumt werden.

Zudem erfordert ehrenamtliches Engagement immer auch Begleitung, Unterstützung und Wertschätzung - also Zeit. Es ist uns gelungen, Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Generationen zu gewinnen, die mit ihren Kompetenzen eine gute Zentrumsarbeit ermöglichen: Ehemalige Kitamütter gestalten die „Künstlerzeit“, Senioren sind – zeitweise zusammen mit Konfirmandinnen – verantwortlich für das Treffen der „Bücherwürmer“, junge Migrantinnen beteiligen sich an der Vorbereitung des Elterncafés, Frauen aus der Gemeinde arbeiten – zusammen mit der Hauswirtschaftlerin der Kita – in der „Michaelis- Koch- und Backstube“, ein Kitagroßvater übernimmt Aufgaben bei „Väter-Kinder-Angeboten“ („Männer-Kinder-Angeboten“?).

Noch ist es nicht in ausreichendem Maße gelungen, Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in die verschiedenen Angebote mit einzubinden. Hier sollte die Vielfalt im Mitarbeiter/innenkreis noch deutlicher werden.

Ein Arbeitskreis aus Haupt- und Ehrenamtlichen beschäftigt sich zur Zeit mit der Erstellung eines „Ehrenamtskonzeptes“, wo auch dieser Aspekt im Blickfeld ist.

Finanzierung

Wir sind froh, dass die Stadt Osnabrück und die Ev. Kirche durch die Finanzierung der acht Personalstunden die ersten Schritte Richtung Familienzentrum ermöglicht haben. Sehr schnell wurde jedoch deutlich, dass Zentrumsarbeit immer auch mit finanziellen Ausgaben verbunden ist. Um sich der Herausforderung „Vielfalt im Stadtteil“ zu stellen und um entsprechend bedarfsgerecht zu arbeiten, sind trotz Kooperation, Vernetzung, Ehrenamt und geringer Teilnahmegebühren immer zusätzliche Mittel erforderlich. Es erscheint nicht sinnvoll, sie vollständig aus dem verfügbaren Kindergartenetat zu nehmen. Für uns wurden Spendengelder zu einem hilfreichen Startkapital. Mit Fortbildungen zur Konzeption der Einrichtung und anderen pädagogischen Themen, die von einer Mitarbeiterin im Haus durchgeführt wurden, konnten Einnahmen „erwirtschaftet“ werden.

Das Michaelis Zentrum Eversburg – ein Blick in die Zukunft

Vor allem das, was die Kinder uns während der vielfältigen Aktionen in den letzten Monaten zurück gespiegelt haben, lässt uns optimistisch nach vorne schauen. Wir sehen uns aber auch am Anfang eines Weges, haben eine Menge Fragen und Unsicherheiten im Gepäck und vermögen nicht einzuschätzen, wo wir nach drei Jahren (Projektdauer) stehen werden und welche Perspektiven dann bleiben.

Die Vielfalt, die durch kleine und große Menschen in unseren Stadtteil hinein gebracht wurde, werden wir auch in Zukunft als Bereicherung und Herausforderung betrachten - und ihr mit der Vielfalt unserer Angebote begegnen.

Da wo wir durch unsere Arbeit Orte für **Begegnung, Begleitung und Bildung** schaffen wollen, sind wir selbst immer wieder auf Begegnungen und tragfähige Beziehungen angewiesen, benötigen wir Begleitung und kompetente Unterstützung und sind wir stets aufs Neue in der Rolle der Lernenden.

Osnabrück, im März 2011

In welcher Beziehung wir zum Kindergarten St. Michaelis stehen? Seit dem Jahr 2005 sind wir mit unserer ältesten Tochter dort gewesen. Zur Zeit ist unsere jüngste Tochter die letzten Monate in diesem Kindergarten.

Wir als Familie sind traurig, dass die Zeit dort im Sommer vorbei sein wird, da wir in den letzten Jahren den Kindergarten sehr schätzen gelernt haben. Wie mit allen Kindern umgegangen wird, ist sehr beeindruckend. Durch die unterschiedlichen Nationalitäten, sozialen Hintergründe, sowie verschiedensten Religionen in den Familien, wird den Kindern vermittelt, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist, auch wenn er sich von einem selbst unterscheidet. Egal ob er anders denkt, fühlt, spricht oder aussieht. Die Kinder akzeptieren einander, unterstützen Schwächere und nehmen Hilfe von anderen Kindern an. Die Integration, das Miteinander und Füreinander wird dort gelebt und den Kindern im jüngsten Alter als selbstverständlich beigebracht. In allen Bereichen steht das Kind im Vordergrund, dies spürt man sofort, wenn man das Kindergartentor öffnet. Die Erzieherinnen sowie die Kindergartenleiterin geben den Kindern das Gefühl sich so zu zeigen, wie man sich fühlt, sei es fröhlich, lustig oder traurig. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird individuell eingegangen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass das "Rund-um-sorglos- Paket" nicht nur den Kindern gilt, sondern den dazugehörigen Familien. Durch das große Angebot des Kindergartens und seit 2010 des Michaelis Zentrums Eversburg, erhalten die Familien verschiedenste Möglichkeiten. Sei es um zu basteln, zu kochen, zu musizieren, um „Erste Hilfe für Kinder“ zu erlernen, um als Kind die Buchkultur kennen zu lernen oder als Erwachsener selbst Vorleser/in zu werden... immer haben die Familien die Chance sich zu integrieren, auszutauschen, Wissen anzunehmen bzw. weiterzugeben.

Wir freuen uns, dass unsere Kinder diesen Kindergarten besuchen konnten und für ihr weiteres Leben sehr viel Handwerkzeug erhalten haben. Es gelingt ihnen mit diesem Rüstzeug mit wachen Augen durchs Leben zu gehen, für andere offen zu sein und die Integration von den unterschiedlichsten Menschen im Fokus zu haben.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Anja Müller', is located at the bottom right of the page.